

«Filme schaue ich jetzt mit anderen Augen an»

Solothurner Kantischülerinnen und Kantischüler investieren viel Freizeit, um einen Film zu drehen.

Olivia Folly

Nein, sie hätte nie gedacht, wie aufwendig das Ganze ist. Yael Stricker spricht über die Dreharbeiten und ihre Hauptrolle in einem Film, den sie mit Mitschülern dreht. Gleichzeitig sagt die 19-jährige Schülerin an der Kantonsschule Solothurn: «Es ist eine tolle Erfahrung.» Stricker hat nur eine kurze Pause. Gleich steht sie wieder vor der Kamera. Sie spielt Ella, eine junge Frau im Teenageralter, welche auf der Suche nach Freundschaft ist und dabei immer wieder Enttäuschungen erlebt.

Die Schülerinnen und Schüler drehen an diesem Sonntagnachmittag in einem Waldstück oberhalb von Solothurn. «Kamera?» «Läuft?» «Ton?» «Läuft!» «Klappe!» «Szene 14, Shot 2, Take 3». «Action!» Yael Stricker alias Ella läuft mit zwei vermeintlichen Freundinnen in den Wald. Hinter ihrem Rücken machen sich die beiden Mädchen aus dem Staub. Diese Szene wird immer und immer wie-

der gedreht, bis alle zufrieden sind. Fynn Jaeggi fungiert an diesem Tag als Regisseur. Für den 16-jährigen Kantischüler ist es bereits das zweite Laien-Filmprojekt. Er ist immer noch tief beeindruckt, mit wie viel Aufwand ein Filmdreh verbunden ist: «Auf der Leinwand sieht man

nur die Schauspieler in Aktion, aber es braucht so viel mehr, bis ein Film zu Stande kommt.»

Vom Drehbuchschreiben bis zu den Schnitтарbeiten sind die Schülerinnen und Schüler gefordert. Auch organisierten sie interne Castings, um die Rollen zu besetzen. Unterstützt werden sie

von Lehrpersonen. Diese sähen sich vor allem als Coaches, sagt Matthias Schneeberger, Lehrer für Bildnerisches Gestalten und einer der Initianten: «Die Schülerinnen und Schüler haben das Hauptlead.» Ein Team aus Lehrpersonen und Mitarbeiterinnen der Kanti Solothurn hat das Filmprojekt vergangenen Sommer in einem Freifach angeboten. Die Umsetzung des Films wurde fächerübergreifend realisiert. So half ein Geschichtslehrer beim Drehbuch schreiben, ein Musiklehrer beim Komponieren der Filmmusik, eine Werklehrerin bei den Requisiten und bei der Suche nach passenden Drehorten, ein Chemielehrer bei der Kamera und eine Bibliothekarin beim Schnitt. Wie die Schülerinnen und Schüler arbeiten sie vor allem in der Freizeit am Projekt.

Es gab Verzögerungen und Krankheitsausfälle. Eine geplante Intensivwoche während der Frühlingsferien fiel ins Wasser. «Der Film musste gekürzt werden und kommt nun in einer abgespeckten Version daher»,

sagt Schneeberger. Um die verpassten Drehtage aufzuholen, traf sich die Filmcrew in letzter Zeit häufig an den Wochenenden. Sonntag für Sonntag wurde gearbeitet. Für Hauptdarstellerin Yael Stricker kein Problem: «Es macht Spass, deshalb empfinde ich das nicht als Belastung.» Schneeberger empfindet das Filmprojekt als Bereicherung. Er habe die Schüler von einer anderen Seite kennen gelernt.

An diesem Sonntagnachmittag werden im Solothurner Wald die letzten Szenen aufgenommen. Vor der Kamera ist die Hauptdarstellerin noch einmal gefordert. Ihre Erfahrungen lassen sie nicht mehr los: «Ich schaue mir Filme mit anderen Augen an. Ich frage mich jetzt immer, wie lange die Filmcrew für eine Szene wohl gebraucht hat». Ihr 16-jähriger Teamkollege Fynn Jaeggi sagt: «Es wäre schön, wenn der Film in den Solothurner Kinos laufen würde, aber das wird vermutlich schwierig.» Bis zum Abspann gibt es vorerst noch viel zu tun.



«Kamera?» – «Läuft!» – «Ton?» – «Läuft» – Klappe!»: Schülerinnen und Schüler der Solothurner Kanti beim Filmdreh. Bild: Corinne Glanzmann